



*<sup>1</sup>Und es ging hin ein Mann vom Hause Levi und nahm eine Tochter Levis zur Frau.<sup>2</sup>Und sie ward schwanger und gebar einen Sohn. Und als sie sah, dass es ein feines Kind war, verbarg sie ihn drei Monate. <sup>3</sup>Als sie ihn aber nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein Kästlein von Rohr für ihn und verklebte es mit Erdharz und Pech und legte das Kind hinein und setzte das Kästlein in das Schilf am Ufer des Nils. <sup>4</sup>Aber seine Schwester stand von ferne, um zu erfahren, wie es ihm ergehen würde.<sup>5</sup>Und die Tochter des Pharao ging hinab und wollte baden im Nil, und ihre Dienerinnen gingen am Ufer hin und her. Und als sie das Kästlein im Schilf sah, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen. <sup>6</sup>Und als sie es auftat, sah sie das Kind, und siehe, das Knäblein weinte. Da jammerte es sie, und sie sprach: Es ist eins von den hebräischen Kindlein.<sup>7</sup>Da sprach seine Schwester zu der Tochter des Pharao: Soll ich hingehen und eine der hebräischen Frauen rufen, die da stillt, dass sie dir das Kindlein stille? <sup>8</sup>Die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Geh hin. Das Mädchen ging hin und rief die Mutter des Kindes. <sup>9</sup>Da sprach die Tochter des Pharao zu ihr: Nimm das Kindlein mit und stille es mir; ich will es dir lohnen. Die Frau nahm das Kind und stillte es.<sup>10</sup>Und als das Kind groß war, brachte sie es der Tochter des Pharao, und es ward ihr Sohn, und sie nannte ihn Mose; denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.*

Wer in den Urlaub nach Griechenland reisen will und irrtümlicherweise einen Flug nach Alaska bucht, erlebt ein ziemlich grausamer Schock, wenn er die Tür zum Flugzeug öffnet und statt Palmen und sonnige Strände, nur Eis und Schnee sieht. Da kommt man ins Stocken und fragt: „Moment mal, da ist etwas falsch gelaufen!“ Vielleicht geht es uns allen so, wenn wir den Predigttext lesen. Da sind wir in die Kirche gekommen und wollten fröhliche Weihnachtslieder von der Geburt Jesu singen. Wir wollten das Kind neben Maria und Joseph in der Krippe bewundern. Wir wollten uns freuen, dass Gott unter uns ist. Und wen sehen wir da? Kein süßes Kind in der Krippe, sondern ein Mose, der aus dem dreckigen Nil gefischt wurde. Der innerliche Protest ist laut: „Wir wollten doch Jesus sehen! Vor allen Dingen zu Weihnachten! Haben wir da nicht etwas vertauscht? Irgendwie habe ich doch ein anderes Kind am Weihnachten erwartet. Nicht das Kind Mose, sondern das Jesuskind!“ Wenn wir allerdings das Geheimnis der Geburt Jesu betrachten, dann dürfen und können wir Mose nicht auslassen. Denn ohne Mose gäbe es kein Bethlehem. Und ohne Sinai kein Golgatha. Denn wenn Gott die 10 Gebote nicht durch Mose auf dem Berg Sinai gegeben hätte, hätten wir auch nicht gewusst, warum es notwendig sei, dass Jesus auf die Welt kommen sollte und auf dem Berg Golgatha für die Sünden der Menschheit sterben musste. Wenn wir das Geheimnis der Geburt Jesu verstehen wollen, müssen wir deshalb unbedingt einen weiten Bogen spannen. Nämlich zum Alten Testament. Und da sehen wir, wie ein goldener Faden immer wieder Hinweise auf Gottes Rettungsplan, Hinweise auf Jesus und Hinweise auf die Krippe. Als die Mutter des Moses ihr Kind in den Kasten aus Pech legte, tat sie das bereits im blinden Vertrauen auf den Gott Israels, den sie als Retter kennengelernt hatte. In diesem Glauben ist Noah mit seiner Familie in einen ähnlichen Kasten aus Pech gestiegen. Bei dem Mose Kind hatte die Geschichte aber eine unerwartete Wende. Denn die Rettung kam aus unerwarteter Warte und in großer Zweideutigkeit: Ausgerechnet die Tochter des Pharaos entdeckte nämlich das Kind. Indem die Pharaos Tochter ausrief: „Es ist eine diese Hebräer!“, hat sie somit sein Todesurteil ausgerufen. Denn laut Befehl des Pharaos sollten diese Kinder alle umgebracht werden. Und es kam doch anders. Das Kind wurde gerettet! Wie Noah durch die Arche gerettet wurde, so Mose durch seinen Pechkasten. Und in beiden Fällen steht in ganz große Schrift geschrieben: Gott hat seine Hand im Spiel. Und Gott schafft Rettung durch seinen Plan, der für menschliche Begriffe nicht nur zweideutig, sondern unmöglich erscheint. Und dennoch bringt Gott sein Wille zu retten zum Ziel. Gott tut das nicht mit Macht oder Beweisen, sodass der Verstand begreifen kann, wo Gott in seiner Macht ist, sondern unscheinbar. In einem Pechkasten beim Mose und in einer Krippe beim Jesus.

Das ist ein Geheimnis. Für den menschlichen Verstand ist weder erkennbar, dass er Rettung braucht, noch ist erkennbar, dass er ausgerechnet durch ein Kind in der Krippe gerettet werden soll. Sowohl zu der Geburt des Moses als auch zu der Geburt des Jesu stehen als Hintergrundkulisse die sichtbaren menschlichen Mächte, die die damalige Welt ordneten. An der einen Seite Pharao, der den Tod des Kindes verkündet hatte. Und an der anderen Seite Herodes, der dem Kind Jesu auf den Versen war. Sowohl der Pharao als auch Herodes waren mit Macht vertraut. Sie konnten sich auf ihre Macht verlassen! Sie wussten, dass das funktionierte. Wo immer ein Problem war, konnte ein königlicher Befehl das Problem beseitigen. Und doch sind sowohl Pharao als auch Herodes an ihrer Macht gescheitert. Das Scheitern diese beiden Königshäuser stellt die menschliche Macht grundsätzlich in Frage. Sind nicht die Mächtigen bis heute noch unterwegs und der festen Überzeugung, dass sie durch Macht und Geld alle Probleme aus der Welt schaffen können? Aber wir müssen noch tiefer schauen. Haben wir uns nicht ebenfalls viel zu sehr daran gewöhnt uns auf die Dinge

zu verlassen, die uns in dieser Welt Sicherheit und Geborgenheit geben. Viele von Euch sind junge Eltern. Ihr werdet deshalb verstehen, wie es ist, wenn euch ein Kind gegeben wurde. Da will man möglichst, das Allerbeste für sein Kind. Es wird kein Geld oder keine Mühe gespart, damit das Kind gesund ist und eine gute Grundlage fürs Leben bekommt. Aber reicht das? Haben wir damit alle Probleme für das Kind aus dem Weg geräumt? Können wir das überhaupt? Ja, wir müssen uns wirklich an die Nase fassen und die Frage stellen: Sind wir nicht ebenfalls wie Herodes und Pharao mit unserer Macht am Ende und stehen so ratlos vor großen Problemen, die wir weder für uns noch für unsere Kinder wegräumen können. Und letztendlich müssen wir erkennen, dass wir keine grenzenlose Macht und keine grenzenlose Freiheit haben. In Gegenteil: wir sind verletzlich und wir sind verwundbar!

Sowohl das Mose Kind als auch das Jesuskind führen uns diese Verwundbarkeit sehr plastisch vor Augen. Denn sowohl Mose in seinem Kasten als Jesus in seiner Krippe waren dort zum Tode geweiht. Aus diesem Grund haben die Weisen aus dem Morgenland dem Kind Myrrhe als Geschenk gebracht, das bereits einen Hinweis auf seinen Tod darstellen sollte. Gott will uns sowohl durch die Geschichte des Moses als auch durch die Geschichte der Geburt Jesu darauf aufmerksam machen, dass wir in Lebensgefahr sind und deshalb Rettung brauchen. Vor allen Dingen will er uns darauf aufmerksam machen, dass wir es sind, die zum Tode geweiht sind. Wir sind es die bedürftig sind und die in den Wogen der Sünde und des Todes in Lebensgefahr sind. Und müssen beten: *„die Fluten umgaben mich. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, <sup>5</sup> dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ...<sup>6</sup> Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. <sup>7</sup> Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.“* Wenn wir all das begriffen haben, sind wir dem Geheimnis der Weihnachtsstimmung nahegekommen. Ist das aber nicht ein gründlicher Dämpfer gerade für die Weihnachtsstimmung. Ebenso wie jener, der seinen Flug nach Griechenland gebucht hat, um dann stattdessen in Alaska anzukommen. Statt Freude und Friede, begegnet uns etwas Gefährliches und Bedrohliches. Ja, genau das trifft die Weihnachtsstimmung genau. Denn auch unser Weihnachten hat zwei Seiten: Auf der einen Seite gibt es die hellen Lichter der Weihnachtsstimmung. Da ist der Wunsch der Menschen sehr stark, dass es eine schöne Zeit sein soll. Es soll Frieden in der Familie sein. Es soll auch Frieden in unserer Welt sein. Es wird besonderes Essen vorbereitet, Geschenke werden ausgetauscht. Es gehen manche Kinderwünsche und vielleicht auch die Wünsche der Erwachsenen in Erfüllung. Wie immer wissen wir aber, dass auch bei uns das Weihnachtsfest eine bedrohliche Kulisse hat. Einige Menschen sind sich fremd geworden. Das Familienfest wird zu einer Farce. Und wir hören, dass in den Kriegsregionen die Waffen nicht Schweigen. Auch heute werden Menschen sterben. Auch heute werden Menschen die traurige Nachricht erfahren, dass ein Geliebte gestorben ist. Und da sind wir genau an der Stelle angekommen, wo das ursprüngliche Weihnachtsfest gefeiert wurde. Die Hirten, die Weisen, Maria und Joseph und alle anderen standen anbetungsvoll vor dem Kind. Tod, Gefahr und Bedrohung waren denen nicht unbekannt. Irgendwie wussten sie es an der Krippe dennoch: „Jetzt wird alles gut! Und es wird gut, weil Gott es so wollte!“ Wie Noah im Vertrauen in seiner Arche ging. Und wie die Mose Mutter ihr Kind im Vertrauen in den Kasten lag, so blicken wir im Vertrauen auf das Kind in der Krippe und wissen: „Durch ihn wird nun alles gut!“

Ich gebe zu, dass der Glaube an das Kind in der Krippe eine große Herausforderung für unseren Verstand ist. Ebenso wie es der Mutter des Moses gegangen ist, als sie ihr Kind in einen Kasten aus Pech dem unbekanntem Nil anvertrauen musste. Wir stehen vor der gleichen Herausforderung, wenn wir unsere Kinder zur Taufe tragen. Durch die Taufe werfen wir unsere Kinder im blinden Glauben ins Wasser der Taufe und ziehen sie von dort wieder heraus. Dabei werden die Worte nach Jesu Befehl gesprochen: „Im Namen des Vaters des Sohnes und des Heiligen Geistes!“ Der Verstand fragt: „Reicht das wirklich?“

Zu Weihnachten will Gott uns hellhörig machen, diese seine große Rettungstat auch in unserem Leben nachzuspüren. Auch wir sind getauft. Und dabei ist es egal, ob wir als Erwachsene oder als Kinder getauft sind. Und sind ebenso wie Mose aus den Wassern des Verderbens gerettet. Auf hebräisch heißt der Name Mose „DER HERAUSGEZOGENE.“ Auch wir können uns als „Herausgezogene“ betrachten. Durch unsere Taufe sind wir zugleich in den Kasten des Moses, wie auch in die Krippe eingetauft. Und deshalb können wir in allen Stationen des Lebens und gerade dann, wo alles drunter und drüber geht, seine leise Stimme erkennen. Und da gibt es gewiss so manch eine Parallele in den verschiedenen Lebenssituationen, worin wir uns befinden. Mose wurde aus dem Nil gefischt, um somit in dem Königshaus aufzuwachsen. Wir wurden als Babys bzw. als Erwachsene durch die gefährlichen Gewässer von Sünde, Tod und Teufel gegangen. Aber Gott sei Dank mussten wir nicht gegen derlei gefährliche Gegner kämpfen. Jesus selbst hat das alles für uns getan. Jesus selbst hat uns durch die Taufe aus den gefährlichen Gewässern gefischt. Und nun hat er uns nicht ins Pharaos Haus aufwachsen lassen. Sondern in sein eigenes Vaterhaus. Wir dürfen Gottes Kinder heißen. Wir dürfen somit Anteil an seiner Herrlichkeit haben. Amen.